

(Die deutsche Valutaanleihe in der Schweiz.) Im Laufe der nächsten Woche wird der Abschluß der gegenwärtig im Zuge befindlichen deutsch-schweizerischen Verhandlungen wegen Erneuerung des Ende Juli abgelaufenen Wirtschaftsvertrags abgemacht. Im Hauptpunkt der Unterhandlungen betreffend die Gewährung einer schweizerischen Valutaanleihe an Deutschland in Verbindung mit den deutschen Kohlenlieferungen nach der Schweiz soll nach übereinstimmenden Meldungen eine grundsätzliche Einigung bereits erzielt worden sein. Wie aus Bern gemeldet wird, sieht in der Schweiz auch bereits die finanzielle Organisation, die dieser Valutaanleihe in der Höhe von 20 Millionen Franken pro Monat gegeben werden soll, in ihren Grundzügen fest. Aus der 1915 auf genossenschaftlicher Basis errichteten „Zentralstelle für die Kohlenversorgung der Schweiz“ in Basel, die sich aus Vertretern der wichtigsten Kohlenverbraucher (Verband der Konsumvereine, Städteverband, Gaswerke, Industrien etc.) und des Kohlenhandels zusammensetzt, soll eine „Aktiengesellschaft für den schweizerischen Außenhandel“ werden, die gleichfalls die wichtigsten, an der Kohleneinfuhr interessierten Kreise zusammenfaßt. Die der Kohlenzentrale angeschlossenen Firmen sollen dergestalt zur Valutaanleihe herangezogen werden, daß sie außer dem Kaufpreis für jeden Waggon Kohle, den sie beziehen, eine später rückzahlbare Kaution in bestimmter Höhe zu leisten haben. Die auf diese Weise flüssiggemachten Mittel werden Deutschland zur Verfügung gestellt. Nach Rückzahlung der Anleihe erhalten die Aktionäre der schweizerischen Kohlenzentrale ihre Kauttionen wieder zurück. Die Verzinsung der schweizerischen Vorschüsse an Deutschland soll zu sechs Prozent erfolgen und die Valutaanleihe soll durch Hinterlegung deutscher Hypothekenscheine sichergestellt werden. Von der ursprünglichen Idee einer eigenen schweizerischen Bankgründung für die finanzielle Organisation des Handelsverkehrs mit Deutschland ist man abgekommen, aber allem Anschein nach dürfte sich die neue Aktiengesellschaft, in welche die bisherige Basler Kohlenzentrale umgewandelt werden soll, nicht lediglich auf die Absicherung des Kohlenimports und der Valutaanleihe beschränken, sondern auch die Handels- und Kreditoperationen übernehmen, die mit dem Warenexport der Schweiz nach Deutschland zusammenhängen, wie beispielsweise die auf Kredit bis Oktober 1918 erfolgende schweizerische Seiden- und Stickereiausfuhr. Darauf deutet auch schon die neue Firma der „Aktiengesellschaft für den schweizerischen Außenhandel“.